

menschenfreundlicher Mann sein soll, um ihm die Verhältnisse unsers Freundes zu schildern. Vielleicht gelänge es mir, ihn von der Unschuld des Gefangenen zu überzeugen, und dann dürften wir hoffen, daß weiter keine Strafe erfolgt.“

Mathilde wurde von der Idee, zum General zu eilen, so angeregt, daß sie den Vater auf das Flehentlichste bat, ihr zu erlauben, auf diesem Wege die Rettung des Jünglings zu versuchen. Der Vater gab ihren anhaltenden Bitten nach, und schon nach wenigen Stunden stand das Mädchen vor dem Hotel des Festungscommandanten. Da sie diesen sehr dringend zu sprechen verlangte, so führte ein Adjutant sie in das Arbeitszimmer des Generals, welcher sich sehr wunderte, als er vernahm, daß dieses Mädchen komme, um Gnade für einen entlaufenen Rekruten zu bitten. Mathilde nahte sich anfangs schüchtern dem Commandanten. Doch ermuthigte sie sich bald, und schilderte mit den lebhaftesten Farben die Tirannei, die ihr unglücklicher und unschuldiger Freund zu erdulden gehabt, so lebendig, daß der General, über die Leidenschaftlichkeit des Mädchens lächelnd, sagte: „Wahrlich, wer